

Oktober 1939:

## **Eintopfsonntag und Winterhilfswerk als Propagandainstrumente**

*„Erster Opfersonntag im Kriegs WHW. Im Gedenken an die eherne Front. Am gestrigen Sonntag wurde in jedem deutschen Haushalt und in jeder Gaststätte, in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen der Eintopf gegessen. Und von diesem symbolischen gemeinsamen Essen kreisten die Gedanken hinaus zu den feldgrauen Männern, die draußen als eherne Front die Wacht an unseren Grenzen halten und alltäglich ihren Eintopf essen und auf viele Annehmlichkeiten des heimischen Alltags verzichten müssen...“ So klang es am Montag, den 23. Oktober 1939 in der Sindelfinger Zeitung.*

*Das Winterhilfswerk (WHW) organisierte am Tag zuvor, dem 22. Oktober 1939 zum ersten Mal den sogenannten „Opfersonntag“. Alle Menschen im Deutschen Reich waren angehalten aus Solidarität mit den Soldaten auf ein reichhaltiges Sonntagsmahl zu verzichten und wie die Soldaten einen einfachen Eintopf zu sich nehmen. Damit sollten sich die Menschen in Verzicht und Entbehrung üben und ihre Opferbereitschaft bekunden.*

*Im Oktober 1933 wurden die „Eintopfsonntage“ eingeführt. Sie fanden regelmäßig von Oktober bis März einmal im Monat statt. Ziel war die Stärkung der „Volksgemeinschaft“ und des Zusammengehörigkeitsgefühls. Die Aktion, die durch die NS Volkswohlfahrt erfolgte, wandte sich gegen die bürgerliche Sitte des gemeinsamen großen Sonntagsmahls in der Familie. Mit bunten Plakaten wollte man vor allem Kinder zur Teilnahme bewegen und kontrollierte dies dann in der Schule.*

*Die Eintopfsonntage dienten neben der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls vor allem zur Spendeneinwerbung. Der Eintopf sollte maximal 50 Pfennig kosten. Die Differenz gegenüber einem regulären Sonntagsessen musste gespendet werden und kam dem Winterhilfswerk zugute. Auch Restaurants boten Eintopfgerichte an.*

*Die erste Sammelaktion für das Winterhilfswerk erfolgte am 13. September 1933. Bis 1943 sammelten über eine Million Menschen regelmäßig auf der Straße und an der Haustüre Spenden ein. Als „Dank“ erhielt man eine Plakette. Wer kein aktuelles Abzeichen trug, wurde verdächtigt, nicht gespendet zu haben. Die Marketingidee war sehr erfolgreich, da sie die Sammelleidenschaft ansprach. Es wurden jeweils verschiedene Serien herausgegeben. Im Winterhalbjahr 1939/40 wurden 680 Millionen Reichsmark gespendet (heutiger Gegenwert ca. drei Milliarden Euro). Ein Großteil der „Spende“ wurde den Arbeitnehmern bereits mit dem Gehalt abgezogen und weitergeleitet.*

*Das Winterhilfswerk war ein zentrales Mittel der NS-Volkswohlfahrt, die über die Verteilung der Gelder frei verfügen konnte. Zunächst konnten sich alle Bedürftigen um Unterstützung bemühen, seit 1935 waren jedoch Juden ausgeschlossen und im Laufe der nächsten Jahre wurden nur noch „Erbgesunde“ unterstützt.*

*Einen Einblick in die Realität zeigt das Gedicht von Bertolt Brecht aus „Furcht und Elend des Dritten Reichs“*

*Die Winterhelfer treten*

*Mit Fahnen und Trompeten*

*Auch in das ärmste Haus.*

*Sie schleppen stolz erpreßte*

*Lumpen und Speisereste*

*Für die armen Nachbarn heraus.*

*Die Hand, die ihren Bruder erschlagen*

*Reicht, daß sie sich nicht beklagen*

*Eine milde Gabe in Eil.*

*Es bleiben die Almosenwecken*

*Ihnen im Halse stecken*

*Und auch das [Hitlerheil](#)*

(Text: Ilja Widmann)